

# Zahlenspiel um Windpark

**Fragen und Antworten** zur Energiegenossenschaft Reinhardswald (EGR)

VON GERD HENKE

Zahlen zur Wirtschaftlichkeit von Windkraftanlagen im Reinhardswald wollte die Energiegenossenschaft Reinhardswald (EGR) bis vor Kurzem nicht benennen. Das hatte im Wesentlichen drei Gründe:

- Ergebnisse von Windmessungen liegen noch nicht vor
- wie die Ausschreibungen für den Bau von Anlagen im Reinhardswald ausfallen werden, weiß niemand
- wie hoch die Förderung pro Kilowattstunde erzeugten Stroms nach dem Erneuerbare Energiengesetz (EEG) ausfallen kann, ist im Wege von Ausschreibungen zu ermitteln.

Doch dann legte die Bürgerinitiative Pro Märchenland kürzlich in Oberweser eigene Berechnungen vor. Diese besagten, dass die EGR in 20 Jahren Laufzeit mit Verlusten in Höhe von 5 Millionen Euro zu rechnen habe. Durch diese Annahme geriet nun die EGR ihrerseits in Zugzwang und legte in der Haupt- und Finanzausschusssitzung in Bad Karlshafen eigene Zahlen vor. Diese sehen statt Verlust einen Gewinn von 20 Millionen vor.

Cornelius Turrey, Bürgermeister von Oberweser, der Gemeinde, die nun ebenfalls vor dem Abschied aus der EGR steht, sagt: „Das mit der langen Zurückhaltung von Zahlen in der Öffentlichkeit war schwierig - das hat die Sache für die EGR nicht einfacher gemacht.“ Inzwischen sei die Stimmungslage in Oberweser „eindeutig dagegen“. In allen Fraktionen herrsche die Auffassung vor, dass für die Kommunen Windkraft im Reinhardswald nicht wirtschaftlich zu betreiben sei.

Im Folgenden stellen wir Fragen vor, die Mandatsträger und Öffentlichkeit bewegen.

**! Die EGR ist 2012 von neun Kommunen und einem Privatunternehmer gegründet worden. Was passiert mit den Anteilen der fünf ausscheidenden Genossenschaftler?**



Windkraftanlagen im Wald zwischen Trendelburg und Manrode: So könnte es künftig auch über den Höhen des Reinhardswaldes aussehen.

Foto: Thiele

**! Jeder Genossenschaftler**  
• hatte seinerzeit Anteile in Höhe von 1000 Euro eingezahlt. Dieser Betrag wird bei Ausscheiden zurückgezahlt. Damals hatte die Genossenschaft einen Wert von 10 000 Euro. Da die EGR exklusive Pachtverträge mit dem Land geschlossen hat, ist der ideelle Wert der EGR inzwischen wesentlich höher.

**? Der nächste Schritt auf dem Weg zu Windparks im Reinhardswald ist die Gründung einer Projektgesellschaft. Daran will die EGR mit 51 Prozent den Mehrheitsanteil halten. Wer beteiligt sich sonst noch an der GmbH?**

**! Die Städtischen Werke AG**  
• Kassel mit 20,5 Prozent, die EAM mit 20 Prozent und die Stadtwerke Eschwege mit 8,5 Prozent.

**? Die Projektierung der Windparks Langenberg und Farrenplatz wird mit 3,3 Millionen Euro veranschlagt. Wer trägt die Kosten?**

**! 1,4 Millionen Euro davon**  
• sind durch Beiträge aller Kooperationspartner der Projektgesellschaft gedeckt. Eine

Million Euro will die EGR über Kredite finanzieren. Die beteiligten Kommunen sollen diese Kredite zu einem Großteil über Ausfallbürgschaften von je 110 000 Euro absichern.

**? Ändern sich die Bürgschaftsbeträge, wenn nur noch fünf Mitglieder bei der EGR mitmachen?**

**! Kommt drauf an: 1.:** Wenn sich neue Mitglieder finden, könnten diese die noch fehlenden Bürgschaften übernehmen. **2.:** Es könnten aber auch einzelne Mitglieder höhere Bürgschaften übernehmen, damit wären dann allerdings größere Beteiligungsrechte in der GmbH verbunden. **3.:** Blicke es bei den fünf Genossenschäftlern, könnten diese alle gleichmäßig höhere Bürgschaften übernehmen. Diese müssten von den Parlamenten genehmigt werden. **4.:** Möglicherweise reichen die 550 000 Euro, die jetzt schon besichert sind aus, wenn die Projektierung günstiger ausfällt. Dafür gebe es Anzeichen, sagt die EGR.

**? Welches Risiko gehen die Bürgschaftsgeber ein?**

**! Das Risiko sei nicht groß,**  
• sagt die EGR. Denn es seien keine Gründe ersichtlich, die einer Genehmigung der Windparks entgegenstehen. Genehmigte Windparks seien ein Wert, der auf dem Markt realisiert werden könne. Die Kritiker sehen das anders.

**? Wenn die Betreiber der Windparks Gewinne erzielen, müssen darauf Gewerbesteuer gezahlt werden. Wer erhält diese?**

**! Nach dem Gewerbesteuer-**  
• gesetz würde 70 Prozent der Gewerbesteuern Hessen Forst einnehmen, weil die Windkraftanlagen auf deren Flächen stehen. 30 Prozent entfielen auf Grebenstein als Sitz der Genossenschaft. Grebenstein würde die Einnahmen auf alle Mitglieder aufteilen. Der Landkreis profitierte davon über die Gewerbesteuerumlage. Die Steuerfragen seien noch nicht abschließend geklärt und ausverhandelt, sagt die EGR. Möglich sei, dass Hessen Forst, also das Land, auf einen Teil seiner potenziellen Gewerbesteuereinnahmen zugunsten der Kommunen verzichtet.